

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 18. Februar 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich 3 —
	Vierteljährlich 2 —
Postunion	Jährlich 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die **katholische Buchdruckerei**, Reichengasse Nr. 13, in Arelburg. Bei größeren oft wiederholten Aufträgen, bedeutende Preisermäßigung.

Einsendungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Y. Die politischen Parteien der Schweiz.

I.

Legt man ein Zeitungsblatt auseinander und will man zu lesen anfangen, so schwirrt es nur so herum von Radikalen, Liberalen, Konservativen, Ultramontanen, Liberal-Konservativen, Sozialisten, Anarchisten u. s. w. u. s. w. Da soll sich ein ehrlicher Mensch auskennen, wenn es bald heißt: Großer Sieg der radikalen Mehrheit; oder: glänzendes Mehr für die liberale Liste —; der Kandidat der Rechten ist um einige hundert Stimmen im Vorsprung; ein Sieg des Centrums ist gesichert; ohne anderer Phrasen dieser Art zu gedenken.

Da gerade keine hitzigen Fragen auf Lager sind und Meister Ritschonnnet, als neugeborener Bundespräsident noch nicht viel mit seiner Rolle angerichtet hat, daß man es unsererseits verkosten müßte, so wollen wir die halber politische Windstille schnell benützen um uns über das Parteigetriebe und Parteigeschiebe, seine Namen, Grundzüge und Bestrebungen mehr Klarheit zu verschaffen.

Die Gesamtheit der Parteien, wenigstens bei uns auf Schweizerboden, läßt sich im großen Ganzen auf drei zurückführen, von denen allerdings Unterabteilungen sich denken lassen und wirklich auch vorhanden sind, die dann aber stets doch wieder an eine der großen Parteien, wenigstens in allen Hauptfragen sich anschließen. Diese drei Parteien sind: die radikale, die liberale oder wie sie sich auch gerne heißt, die gemäßigte und die ultramontane oder die (gegnerischerseits spöttisch sogenannte) römische.

1. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Geschichtliches

über das

Kloster Ruggisberg.

Nach der Bulle Papst Eugen III. hatte das Kloster Ruggisberg große Besitzungen in Alterswil, Pfaffen, Galtorn und Maggenberg (1148). Hier folgen einige Notizen. Als Ueli zum Zanthaus, Bürger zu Bern und Ammann des „Goghüs“ zu Ruggisberg am Samstag vor St. Ulrichstag auf öffentlicher Gerichtsstätte zu Wäregg saß, kam auch Dr. Rudolf Messner, Abt zu Ruggisberg und verlangte durch Mundschafsaufnahme sich bezugen zu lassen, daß das Kloster innerhalb seiner Zwingen nicht bloß die sogenannten niederen, sondern auch die hohen Gerichte besitze.

Die abgehörten „erbaren“ Landleute erklärten alle übereinstimmend, daß der Abt über alle Verbrechen zu richten habe, die mit Geld geföhnt werden, nur was den Tod verdient ausgenommen. Der Abt forderte deshalb Anerkennung und Er-

neuerung des kyburgischen Briefes; „Gott und dem hl. Kreuze zu Ehren“ wurde dem Wunsche willfahrt. Zugleich wurden überhaupt die Rechte des Klosters in seinem Gebiete genauer bestimmt: Der Abt hat den Pfennigzins zu beziehen und wer denselben nicht zur rechten Zeit entrichtet, dem wird eine Buße von drei Schilling Pfennigen zugelegt. Der Abt verlangte ferner von seinen „Pinter säßen“, daß sie ihm Tagwen verrichten; darüber wird bestimmt: „Wann es die Zyt im Jahr sye, so mag ein Herr und Abt seinen Boten uhschicken denselben zu huse, die er will, daß sy im Tagwen thüend und mögend, süllend in semlicher früewe des tages, daß dieselben by der tagzyt mögend ein Sägißen kängelen, und soll ihnen das gebieten hydren Schillingen morndes ze tagwenen, dieselben sönd dann morndes an das Gotteshüs wärf gan und wärken und tagwenen als Zinselber. Wär auch sach, daß man im bes tags üzi anders hieße, dann darumb ihm geboten war, daß soll er sich auch nit wideren, käm er aber nit als im geboten wurd, so mag ein Herr und Abt in lassen pfinden umb drey Schillinge.“

„Wer der ist, der im der Vogthe gefäßen ist, und der in maßen ist, daß er k ä s l u g g oder äschiz braucht, der soll nemmen, das besser mal ungeanket, daß er macht, wie er es vorhin und

neben bestehen kann, sicut diese herrschende Partei blutwenig an. Wir allein haben das Recht zu regieren; wir sitzen an den Kassen; wir vergeben die Stellen; wir machen, was wir wollen, daß ist der Radikalismus wie er lebt und lebt.

Zusammengesetzt ist er durch die meisten Beamten der radikal-regierten Kantone, worunter sämtliche ausschließlich oder fast ausschließlich protestantischen Kantone zu zählen sind nebst Solothurn und Aargau. Dazu gehören in besonderer Weise alle Freimaurer und Bestimmungsgenossen der Schweiz; die gesammten Altkatholiken und Reformen reinsten Wassers — endlich alle, die sich brüsten mit Konfessionslosigkeit und deren Herzenswunsch Kulturkampf und deren Parole „Paß und Krieg der Kirche und der Religion“ ist. Rechnen wir endlich hinzu noch viele, die sich dadurch schneller und wirksamer eine gute Stelle erobern wollen und manche, die mitmachen, weil es so Mode oder Familienstille ist, oder auch, weil sie abhängig sind und der Fabrikherr oder Brodherr es so will und verlangt und seine Arbeiter knechtet und ihren freien Willen in Fesseln schlägt, so werden es so ziemlich alle sein, die diese schöne Gesellschaft ausmachen. Daß der letztere Fall mit den abhängigen Arbeitern kein seltener ist, dürfte bekannt sein. Eine Schande, daß man den freigeborenen Menschen und Bürger zum willenlosen Stimmvieh degradiert, aber recht und echt radikal.

Für den Landwirth.

(Korrespondenz.)

Unsere Güssen-Wiesen. Viele unserer prächtig gelegenen und fetten Wiesen sehen vor der Heu-

nachhin gebrucht hat, also soll er es denn zu mal auch bruchen, und daraus einen Käse machen uf das zitt im jar, das er den Käse recht gefalzen, und gerechten uf den Dinghoff möge wären (bezahlen, entrichten) den soll er auch dann also darwären. „Und um die Summer-Süener ist also bekannt, wer die dann het uf dem Dinghoff, die zytige sind, der soll sy aber auch denzumal wären; der aber nit zytige het, der sol sy aber darnachwären, so er Jennes erste mag, so halb als sy im zytige werdint zu dem andern Dinghoff, der da fället nach Sant Nikolanstag morndes.“ Der Abt hat endlich auch das Recht, „Wildpän, säderpill und fischehen“, in seinem Zwing zu verbieten. In einer Urkunde ist ein Hänsli Zaugg zur Hüseren als Suppenesser bezeichnet. Suppenesser war ein Spottname aller Gotteshausleute, weil sie Klostersuppen erhielten. Eigenthümlich mißhet uns die Art der Besteuerung an, wie diese von jedem Lehengute des Klosters besonders durch altes Uebereinkommen festgesetzt war. Der darüber aufgesetzte Urbar stammt zwar erst aus der Zeit der Säkularisation, seine Angaben können aber, bei der Unwandelbarkeit jener Lebensverhältnisse, auch für eine weit frühere Periode gelten. Wir führen ein einziges Beispiel an: Algiemoos: Peter Althuy gibt: Pfennigzins: 2 Pfund, 6 h. und 6 d. Feißen Zieger, der recht gut schmeckt

in allen Apotheken
 In Schwarzenburg bei L. Widmer.
 O Fr 2488
 (99)
 Bachaufgabe am
 Tag, jeweils von
 Schweine, 1 Brüggi-
 3 Eggen, mehrere
 Werkzeug, 2 große
 Öze, Kommoden, ein
 Küchenschiff, ein
 unendlich einzeln.
 Johann Säuni.
 Länge, 12 Meter
 von 4 Metern mit
 (94)
 aus, Bern.
 (11 F)
 en
 u. s. w. von vor-
 wird gratis ver-
 (8)
 urg (Schweiz).
 „Aff“
 bis jetzt bekannten
 er & Cie.
 rg.
 werden gut und
 ret
 haltung
 1890
 Seifenried
 nger, Wirth.
 mpfehlung
 verehrl. Publikum
 theilung, daß er
 ch übersteht ist.
 n Zuspruch unter
 Arbeit.
 r Schuhwaaren.
 an jedem Markt-
 thausplatz.
 ahmachermeister.

ernte eher einer Strauchheide als einer Wiese gleich. Mannshoch steht die wilde Möhre da, Sauerampfer und regenschirmartige Doldepflanzen machen sich darin breit und stehlen den bessern futterreichen Gräsern und Klearten Luft und Licht, Sonne und Wärme vor der Nase weg, daß sie kaum ein kümmerliches, verborgenes Vüherleben fristen können. Warum wir diese Erscheinung landauf und landab bei unsern besten Matten antreffen, das weiß wohl jeder praktische Landwirth. Es kommt dies vom östern „Wichütten“ und vom ausschließlichen Düngen mit Gülle her. Die Gülle ist zwar ein vortreffliches, schnellwirkendes Düngmittel, aber in Folge ihres geringen Gehaltes an Phosphorsäure gegenüber dem vorhandenen Stickstoff und Kali begünstigt sie hauptsächlich das Wachstum der blättrigen, hochstehenden Pflanzen. Nach v. Wolffs Tabelle enthält nämlich die Gülle, bestehend aus $\frac{2}{3}$ des Rothes und dem gesammten Harn bei einer dreifachen Verdünnung der Exkremente, herkommend von gut gefüttertem Milchvieh, folgende Zusammensetzung: 0,12% Stickstoff; 0,20% Kali und nur 0,03% Phosphorsäure. Die Kleepflanzen können nun von dem in der Gülle fortgesetzt gegebenen Ueberfluß an Stickstoff und Kali keinen entsprechenden Gebrauch machen, weil es ihnen an genügender Phosphorsäure fehlt. Auch die bessern Gräser leiden am gleichen Ueberfluß und Mangel; zudem sind sie schon ohnehin an ihrem Wachstum verhindert, weil das „Blattwerch“ der Stengelpflanzen ihnen Luft und Licht vorenthält.

Was ist nun da zu thun? — Kein Landwirth wird wohl gern gesonnen sein, seine schöne Matte umzupflügen und dann wieder mit einer bessern Futtermischung zu bepflanzen. Im Frühjahr die Wiese abweiden zu lassen, ist wieder nicht beliebt, weil außer Mode. Und doch würden wir dadurch ein viel schöneres und besseres Heu erhalten, wie wir dies schon oft bei den Wiesen der Urkantone beobachtet konnten. Allein noch besser ist folgendes einfache Mittel: Man suche durch starke Phosphorsäuredüngung das Gleichgewicht mit Stickstoff und Kali wieder herzustellen und so die Bedingungen des Wachstums für Klee und Gräser möglichst zu begünstigen. Dagegen aber sei man dann etwas sparsamer mit der Zufuhr von Stickstoff und Kali oder der Gülle; sie wird wohl noch anderwärts ein dankbares Wirkungsfeld finden.

Von bestem Erfolge für solche Stengel-Güllens-Wiesen ist eine Düngung von Phosphorit-Superphosphate oder auch Knochen-Superphosphate, diese Düngung soll im Frühjahr geschehen; per Quart rechnet man 2—3 q., den q. zu 7 Fr. Die Phosphorit-Superphosphate sind bedeutend billiger als Knochen-Superphosphate. Bei naheuchten Wiesen erzielt man recht günstige Resultate,

3 Maß. Ein Mäder, zwei Schnitter, d. h. einen Mann in der Heu- und 2 Mann in der Getreide-ernte als Frohnarbeiter. Zwei alle Hüner, vier Junge. Brunn: 2 Maß. Ein Dinglaß. An der Fastnacht sollen sie die alten Hüner bringen, im März die heißen Kapannen und an Sant Johaniastag die jungen Hüner und die Gügeln. Das Gut ist hinderfähig um 6 Pfund. Gibt den Rhornzehnden von dem Rhorn, so er uf diesem gut buwet. Bei andern Gütern ist meist auch noch der Heuzehnten erwähnt; ein Hof gab auch; 2 Maßff Anglen, ein anderer: Ein Wüsch Werch. Das Kloster besaß übrigens solcher Zinsgüter auch außerhalb seines Thales eine beträchtliche Anzahl, deren Namen in jener Urkunde von Papp Eugen III. in einer langen Reihe aufgeführt werden. Es fehlen darunter nicht die nöthigen Hebgüter zu Grissach und zu Mageral, d. h. Neuenstadt, oder Landeron. Außerdem besaß das Kloster noch Vogtsrecht über Guggisberg, Alterswyl und Blaffen. Die kostbaren Reliquien des Schatzes werden erwähnt als „mit dem Blute Christi geweiht und mit den Gliedern der Herru gleichsam wie mit den glänzendsten Perlen geschmückt. Savelæ crucis reliquias Christi sanguine dedicatas et ex membris Domini tanquam margaritis splendidissimis adornatas. Auf einem Blatte des ältesten Urbars finden wir

wenn man dieselben im Herbst mit Thomazphosphatmehl düngt.

Uebrigens ist die Güllens-Wiese auch für jede andere Düngung recht dankbar: Stallmist, Kunstdünger, Kompost zc. Je verschiedenartiger die Zusammensetzung der mineralischen und regatablischen Stoffe ist, desto besser ist es. Nur darf man mit Kunstdünger nicht Aische verwenden, weil diese zwei ihre Wirkungen paralysiren. Die wohlfeilste Wiesendüngung ist aber schließlich das Eggen der Wiesen im Frühjahr mit der Kettenegge oder Wiesenegge. Sie führt zwar der Wiese keine neuen Nährstoffe zu; aber die Dienste, welche der Kamm dem Läuferkopf und Striegel und Bürste dem Pferde leisten, die leistet die Wiesenegge der Wiese, wenn man sie nur darauf spazieren führt. Wer's nicht schon erfahren, der versuche es. E. H.

Gidgenossenschaft

Instruktionskurs für Zeichnungslehrer. Am Technikum in Winterthur findet im nächsten Sommersemester ein Unterrichtskurs statt für Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Unterricht umfaßt vierzig Stunden in der Woche und berücksichtigt folgende Fächer: Projektionslehre, Schattenlehre, Stillehre, Farbenlehre, Ornamentik, Methodik, gewerbliches Fachzeichnen, Perspektive, Zeichnen nach Körpern und Modellen, Modelliren nach Gipsmodellen und Zeichnungen. Der Kurs wird mit Bundesubvention veranstaltet und ist unentgeltlich; er dauert vom 22. April bis zum 16. August. Anmeldungen sind bis zum 7. April an die Direktion des Technikums zu richten.

Das Zentralfest des Schweiz. Grütlvereins wird wegen Mangel eines passenden Festortes dieses Jahr nicht abgehalten werden können, sondern auf nächstes Jahr verschoben werden müssen.

Gidg. Schützenfest pro 1890. Die Grundbestimmungen für das Fest in Frauenfeld sind folgende: Distanz 300 Meter, Karton für Abseufsch 50 Centimeter, rundes Schwarz mit 70 Centimeter, wie bisher. Dagegen wurde die Anzahl der Stückscheiben auf drei reduziert. Es werden dieselben folgendermaßen dotirt: 1. Glücksscheibe, Vaterland 30%, 2. Serienscheibe „Kunst“ 30%, 3. Glücksscheibe „Thurgau“ 20%, 4. Militärstück 20%. Für die Kartonscheiben sind je zwei Schüsse zu thun.

In der Serienscheibe sind drei Schüsse abzugeben, deren Resultat addirt wird. Auf dieser Scheibe erhalten die Ordonanzwaffen mit hartem Abzug 10% Begünstigung in Form eines größeren Trefferfeldes. Der Doppel für diese drei Stückscheiben beträgt 25 Fr. ohne Bankettkarte, für den Militärstück 5 Fr.; Gewehre mit

einen Brief eingeschrieben, er lautet: Min fründlich gruß und williger Diener zu vor min Lieber Herr, ich lan ich wissen, das ich früssch und gesund bin von den gnaden gottes, sündlich von ich fernemen wäre mir ein grosse fröud, witter lan ich ich wüssen: man sol mir gällten, und wirt mir fällten, wan ich fürs sie huf kum, so macht er sin mul krum, so mach ich miß noch sil krümer, dormitt wirt mir min gält niemer. Von mir, dan gottlig mit uns allen und sin helgen Geist. Von mir Josuwe Jakob von Wattenwyl, min Handwark ein meger, und han gemehget schon fünf Jarlang, als man zalt 1466 jar bin ich dar zu kon, Jey zelt man 1470 Jar von Christusburtt, Amen. Von mir Josuwe Jakob und bruder uly Meschlman.“ Nicht alle Gläubiger haben so viel guten Humor in ihren Mahnungsbriefen; doch steht würdig daneben die gute Laune des Schuldners, der die Epistel sehr vergnüglich eingeschrieben und verewigt hat. Der schöne Reim wurde übrigens belohnt. Etwas weiter hinten in nänlichen Zinsbuch heißt es zu unserm Trost. „Ich han grächnet mitt uly Meschlman, in Gottes Namen, Amen.“ Gott hab' ihn selig.

Das Klosteriegel, das schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts gebraucht wurde, zeichnet sich durch eine auffallend schöne und künstlerische Zeichnung, ja, man kann agen durch eine geistreiche

hartem Abzug erhalten hier 10% Zuschlag und darf auch wieder nur mit Ordonanzwaffen geschossen werden. Was die Rehrscheiben anbelangt, so besteht die einzige Aenderung darin, daß die Militärjähigen, die mit Gewehren mit hartem Abzug schießen, einen Trefferkreis von 42 Centimeter erhalten.

Kantone

Bern. Letzten Montag begegnete der Böödesibahn ein Mißgeschick. In Därligen stürzte beim Ausladen des von Thungekommenen Trajetschiffes ein mit Gütern vollbeladener Eisenbahnwagen in den See.

Luzern. In diesem Kanton gibt es laut „Vaterland“ 91 patentirte Advokaten, von denen 10 außer dem Kanton wohnen und 38, weil in amtlicher Stellung, den Beruf nicht ausüben, 29 der praktizirenden wohnen in der Stadt Luzern. An den höhern Lehranstalten in Luzern wirken 31 Lehrer, Senior ist Hr. Professor Pfiffer an der Realschule, geb. 1824.

Patentirte Aerzte gibt es im Kanton 80, von denen 30 in Luzern wohnen, außerdem 19, welche außer dem Kanton wohnen. Das Geschlecht Stöcker ist durch sieben Aerzte vertreten. Zahnärzte gibt es 21, patentirte Thierärzte 33.

Pfarrgeistliche gibt es 140, Stiftsgeistliche in Luzern und Münster 40. Der Senior der Pfarrgeistlichen ist Hr. Kaplan Meier in der St. Peterskapelle in Luzern, geb. 1801. Kapuziner in Luzern, Sursee, Schüpfheim gibt es 32, Senior ist P. Franz Karl in Schüpfheim, geb. 1817.

Margau. Ueber die Versuche, im Kanton Margau Steinkohlen zu finden, spricht sich Professor Mühlberg in Aarau, ein genauer Kenner der geologischen und mineralogischen Verhältnisse des Margaus, dahin aus, er glaube nicht, daß sie Aussicht auf erhebliche Erfolge haben werden. Bekanntlich wurden in Zeiningen und Schinzuach Versuchsbohrungen vorgenommen.

Auch im Kanton Freiburg wurden vor zwei Jahren Versuchsbohrungen veranstaltet. Von den Resultaten derselben aber hat man nichts vernommen.

Margau. Die Schulpflege Baden hatte während längerer Zeit diejenigen israelitischen Schüler, die sich weigerten, am Sabbath in der Schule zu schreiben, als abwesend in die Absenz-Rubel notirt und die Eltern mit der entsprechenden Geldbuße belegt. Durch obergerichtliches Urtheil ist diese Praxis als unzulässig erklärt worden.

Waadt. Zu Yverdon wurde in einem Stalle über Nacht ein Schwein kunstgerecht geschlachtet und gestohlen. Den Dieb fand man bald nachher in einer leerstehenden Villa, wo er sich ohne Einwilligung des Besitzers eingemietet hatte. Als die Polizei eindrang, fand sie alles Werthvolle

und tiefgedachte Auffassung des hl. Kreuzes aus. Der Huftrat zu Ruggisberg anzeichnet uf Donstag vor galli und dem Vogt Bulli Reb Ingeben. Und das See zu dem Hus: Dem apt sind drü Bet worden vor, und uns diese uff zeichnung geschehen ist. Das Silbergeschir ist: Acht schalen. Ein Beschlagnene misfal. Ein Decken Becher. Dry stolz becher. Ein krüz mit gestein vergult und III. feld. Ein apststab und 4 prögen. An Betten 30. An halben Betten 20. An gut und Bösen Küssinen 40. Stulküssy 15. An Innlachen 60. An Tischlachen 30. Tischzweckelli 20. Handzweckeln 20. An Reßlen 6 groß, 8 klein. An Häslen groß und klein 18. An platten 8 groß, der gemeinen platten sind 20. Der kleinen glatten sind 10. Der 6erlachten schüsslen sind 35. Seunff Schüsslen 10 und ein ek Schüsslen. 5 pfeffer Becky. An pfaunen groß und klein 12. kerystall, dero sind 10. 4 kupferin wasserbecky und 2 Handbecky. Von mösch ein rößly und ein Beck auch von mösch. Ein 4 messig Bougtannen, zwo messige kannen, dry messig kannen und ein messige kannen Mitt dem zouglen. Und fünfß Falbmessig kannen, hier fierteilige kenty. Ein messigen, Ein halbaessige, ein vierteiliges Binten. Denu 2 pufet recht hüpsch. Einß mit dem gießfassschelß. Dry tisch die gut sind. 3 trög, fünfß kleine Betttröpy. Ein puttschen bettsiat. Sunß 80 Bettstätten. 2 trif-

aus dem und im der Gau der geste Neue Vater M der sich Kunde be Katholik unentgel in der selbst M um sich

Deut Prälater am 1. 8 Mon der bed Grab.

Da je Notizen Theologi recht ver er sich Werbien „Helveti Student sellenver kamt zu In ei Gefahren an deren an stels Entwede Siongen ihn Ab sie zu e derte ih heit so r „Helveti für diese beweist Jahr, „Helveti aus, w des Urz hat. — legen, d in Eich Männer bilden i Land au mßliche Landes, püegte

fuß und goßnen 2 mösch Daß W Hand a diß jar maggre An kch winaß Deß se 2 jarr. Der od ziochär 18. S diß uff sind 11 ferli 1. Etiefel und 3 füllin. Hengst. und 3 Zum K Müli, Wenn, Baumig Chrutg Schach

aus dem Hause schön zum Fortschaffen eingepackt und im Heerde prasselte lustig ein Feuer, auf dem der Gauner im Begriffe war, sich das Leberli der gestohlenen Sau zuzubereiten.

Neuenburg. Zu Landeron starb am 11. dies Pater Athanasius, ein weitbekannter Kapuziner, der sich in seinen freien Stunden mit der Heilkunde befaßte und jährlich vielen Protestanten und Katholiken, die von überall her zu ihm kamen, unentgeltlich guten Rath erteilte. Namentlich in der Chirurgie war er sehr bewandert und selbst Aerzte kamen bei schwierigen Fällen zu ihm, um sich Rath zu holen.

Ausland

Deutschland. (Korresp.) Mit dem Hochw. Prälaten Dr. Philipp Hergenröther, welcher am 1. Februar im Alter von 54 Jahren und 8 Monaten in Eichstätt gestorben ist, stieg einer der bedeutendsten Kanonisten unserer Zeit ins Grab.

Da jedoch dem Schreiber dieser Zeilen weitere Notizen über das Leben des um die katholische Theologie, speziell um das katholische Kirchenrecht verdienstvollen Mannes fehlen, so begnügt er sich einige Worte über die ihm bekannten Verdienste, welche der Hingeschiedene um die „Helvetia Eystettensis“ Sektion des schweizer. Studentenvereins, und um den katholischen Gesellenverein in Eichstätt sich erworben hat, bekannt zu geben.

In einem Zeitpunkte, wo der „Helvetia“ große Gefahren drohten, stellte sich Dr. Hergenröther an deren Seite und bewies sich von dieser Zeit an stets als ihr bester Freund und Gönner. Entweder sehen wir ihn an den wissenschaftlichen Sitzungen derselben teilnehmen, oder wir finden ihn Abends in ihrem Stammlokal oder er lud sie zu einem Spaziergange ein. Leider verhinderte ihn in den letzten Jahren eine Leberkrankheit so regen Verkehr mit der ihm liebgewordenen „Helvetia“ zu pflegen; die Sympathie aber für dieselbe erlitt dadurch keine Schranken. Dies beweist zur Genüge sein Brief, den er letztes Jahr, anlässlich der 25jährigen Jubelfeier der „Helvetia Eystettensis“ vom Bade „Kissingen“ aus, woselbst er sich zu jener Zeit auf Befehl des Arztes aufhalten mußte, derselben zugesandt hat. — Es war ihm aber auch am Herzen gelegen, die jungen an der bischöflichen Akademie in Eichstätt studirenden Söhne der Alpen, zu Männern der Tugend und Wissenschaft heranzubilden und zum Kampfe für Gott und Vaterland auszurüsten, denn er kannte nur zu gut die mißlichen Verhältnisse unseres kleinen Vaterlandes, seiner lieben Schweiz, wie er es zu nennen pflegte und welches ihm zur zweiten Heimath ge-

worden ist. Seine Liebe und Anhänglichkeit für die Schweiz beweist wohl am besten sein öfterer Aufenthalt daselbst, besonders bei den Kreuzschwestern in Jegenbohl mit seinem Bruder, dem Kardinal Hergenröther, seine mehrmalige Theilnahme an Piusversammlungen und Vereinstesten des schweizerischen Studentenvereins. So schenkte sich der hohe Prälat nicht, die Furka zu übersteigen, um in Brig mit der schweizerischen, katholischen Studentenverbindung ein würdiges Fest feiern zu helfen. Gerade diese Liebe und Hingabe für den schweizerischen Studentenverein, welches Lob überhaupt dem gesammten Professorenkollegium in Eichstätt gezollt werden muß, zog viele Schweizerjünger an die berühmte Akademie von Eichstätt. Nur allzu früh wurde er derselben entzogen. Mögen ihm alle seine Schüler ein treues Andenken bewahren!

Nebst dieser Hingebung für die Schweizerstudenten in Eichstätt, hatte aber Hergenröther auch ein wachsam Auge für die katholischen Gesellen daselbst. Unter seiner Wirksamkeit entstand daher in Eichstätt ein katholischer Gesellenverein, dessen erster Vorsteher Prälat Dr. Hergenröther war. Es genügt ihm aber nicht einen Gesellenverein geschaffen zu haben, sein eifrigster Wunsch war, ihm ein Haus zu bauen damit die Gesellen darin ungehindert ihren Pflichten obliegen und ungestört ihre Versammlungen abhalten können. Auch seiner Wirksamkeit ist daher das dortige Gesellenhaus zu verdanken, welches, wie der Gesellenverein selbst, der Stadt Eichstätt zum Ruhm und zur Ehre gereicht, dem Gründer aber zum Verdienst und zur Ehre. Es ist daher auch ganz billig, wenn der begeisterte Prälat an die Spitze der verschiedenen Gesellenvereine des Bisthums Eichstätt gestellt wurde.

So trauern an dessen Ruhestätte mit der katholischen Welt ganz besonders die „Helvetia Eystettensis“ und die zahlreichen Gesellenvereine der Diözese Eichstätt. Den Lohn für seine unermüdbare Thätigkeit wird er bereits erhalten haben.

R. I. P.

Kanton Freiburg

Schmitten. (Korresp.) Donnerstag, den 13. d. Monats, tagte in Schmitten, auf der klassischen Stätte des Sensebezirkes, wie man sich auszudrücken beliebt, die dahin zusammenberufenen Lehrerkonferenz des 3. Kreises. Zahlreich hatten sich die Jünger Pestalozzi's eingefunden; nur wenige waren wegen Krankheit am Erscheinen verhindert.

Als erste Nummer des Programmes figurirte eine Probelektion, welche die Veranschaulichung und Erklärung von Tag und Nacht und der Jahreszeiten zum Zwecke hatte. Dieser nicht leichten Aufgabe entledigte sich Hr. Lehrer Bollet mit den Schülern der obersten Stufe.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls gelangte das Referat des Hrn. Lehrer Müller von Freiburg: „Die im freiburgischen Schulgesetze vom 17. Mai enthaltenen Rechte und Pflichten des Lehrers“ zur Kenntnissnahme. Im Folgenden erlauben wir uns, aus denselben einige Skizzen wiederzugeben.

Die Rechte des Lehrers sind theils durch den Buchstaben des Gesetzes direkt vorgeschriebene, theils aber solche, die sich aus dem Sinn und Geiste des Gesetzes folgern lassen. Letztere geben dem Lehrer die Befugniß, bei Eltern, Vormündern und Behörden das Kind bezügliche Erkundigungen und Rath einzuholen und sich beim Kinde selbst über sein Betragen und seine Anlagen zu vergewissern und die daraus resultirenden, pädagogischen Mittel in Anwendung zu bringen.

Ferner ist ihm zugesichert: 1. der freie und direkte Verkehr mit der kantonalen Schulbehörde, 2. der Schutz und die Unterstützung des Oberamtes, 3. die Mittheilung des Schulinspektorates in pädagogischen und methodischen Fragen und diejenige der Lokalbehörden, vorzüglich in materiellen Angelegenheiten. — Ein materielles Recht reinsten Geblütes ist der Bezug der Besoldung.

Durch das bestehende Schulgesetz sind die Besoldungsverhältnisse der Landlehrer bedeutend günstiger geworden, da diesen nebst dem gesetz-

lichen Minimum an Geld, eine Wohnung, Brennholz, ein Gemüsegarten und Pflanzland zur Verfügung gestellt werden muß. In der Stadt Freiburg bezieht der Anfänger einen Gehalt von von 1,400 Franken, Wohnung und sonstige Accidenden ausgeschlossen. Erst nach 12 Jahren erreicht er die schwindelhafte Höhe von 1,800 Fr. Für einen verheiratheten Lehrer kommen in Abrechnung 350 Fr. für Wohnung, 100 Fr. für Brennmaterialien, 60 Franken für Steuern, für diverse Ausgaben 150 Fr. Hierbei bleibt für Ernährung, Kleidung der Familie eine Summe die nicht hinreicht, um auf standesgemäßem Fuß zu leben. Der Lehrer ist gezwungen, sich nach Nebenverdienst umzusehen, damit Ebbe und Flut in seinem Geldbeutel sich das Gleichgewicht halten. Das Referat dehnt sich noch über andere Rechte aus, die aber von weniger allgemeinem Interesse sind.

Pflichten des Lehrers sind: Die vorgeschriebenen Studien zu machen, sich durch spezielle Prüfungen die nöthigen Patente zu erwerben, sich fortzubilden, die gesetzliche Frist auf einer Stelle auszuharren, die Schulzeit genau einzuhalten, Register und Kontrollen gewissenhaft auszufüllen, allfällige Anzeigen an die Behörden rechtzeitig zu machen, die Kinder zu beaufsichtigen zc. Vor allem steht ihm die Aufgabe zu, die Schüler in den betreffenden Fächern zu unterrichten und in ihnen alle Tugenden zu wecken und zu pflegen, die man insgemein Schülertugenden nennt. Der Behörde schuldet er Gehorsam und Ehrerbietung. —

Dem vorzüglich abgefaßten Referate wurde in der darauffolgenden Kritik die gebührende Anerkennung nicht versagt.

Nach Abwicklung einiger unbedeutender Punkte ging man zum zweiten Theil der Konferenz über, da die kurrrenden Wagen ihre Eigenthümer an die Erfüllung der Selbsterhaltungspflicht ermahnten. Nachdem den schreiendsten Bedürfnissen abgeholfen und die Schleusen der Gemüthlichkeit geöffnet, gedachte der Vorsitzende, Hochw. Herr Chorherr Schopp, in seinem Toaste des Hochw. Birektors Helfer, der durch seine Anwesenheit die Versammlung beehrte. Der Reigen der Toaste wurde fortgesetzt durch obgenannten Hrn. und in der Folge durch Herrn Regionallehrer Bärtschwil. Dabei wurden allerlei historische Reminiszzenz angestrichelt und man erwähnte dabei der würdigen Vorgänger des würdigen Hirten in Schmitten. Es stellte sich heraus, daß sich unter ihnen „ein Solothurner welcher rechtschaffen war,“ nicht geringe Verdienste erwarb.

Auf Antrag des Herrn Lehrer Passer wurde dem konstituirten Gesangsverein neues fröhliches Leben eingepfist. Nicht zu vergessen ist, daß die vorzügliche Bedienung beim Mittagessen dem betreffenden Wirthe zur Ehre gereicht. Den Theilnehmern wird diese Konferenz in freundlicher Erinnerung bleiben.

Mäßigkeitsverein. (Korresp.) Letzten Montag fand im Seminar in Freiburg die Jahresversammlung statt der Mitglieder des Kreuzbündnisses oder Mäßigkeitsvereins des Kantons Freiburg. Dieselbe wurde gehalten unter dem Vorsitze des Mgr. Savoy, der in seiner Eröffnungsrede zeigte, welche schreckliche Folgen der übermäßige Genuß der geistigen Getränke in unserm Kanton und anderwärts bewirkt hat und wie weit eine Familie, eine Gemeinde, ein Staat gebeit, in welchen der Genuß desselben mit aller Macht bekämpft wird. In verschiedenen Ländern wird in dieser Beziehung Großes geleistet und was anderswo geschehen kann, sollte man sich nicht nehmen lassen, auch hierorts thun zu können.

Diese Folgen sowohl des Ubergenußes als auch der Mäßigung, wurden erläutert und bewiesen durch gewissenhafte Statistiken in finanzieller, gesundheitlicher und moralischer Beziehung. Zahlen sprechen. Jedes Sprichwort hat seine begründete Berechtigung und wer dieses Sprichwort bestreitet, muß auch alle andern streichen.

Die Versammlung war besucht aus Mitgliedern aller Bezirke (ausgenommen See) Geistlichen und Laien und es ist zu erkennen, daß der Verein langsam aber sichern Boden faßt.

Theater. Wir machen unsere Leser auf die theatralische Vorstellung aufmerksam, welche der hiesige kath. Gesellenverein auf nächsten Dienstag den 17. ds. Abends 8 Uhr im großen Kornhaussaale veranstaltet. Es werden folgende 2 Stücke gegeben:

10% Zuschlag und Ordonanzwaffen geschrieben anbelangt, ung darin, daß die wehren mit hartem Kreis von 42 Centi-

geegnete der Bode- rürligen stürzte beim neuen Trajektschiffes Eisenbahnwagen in

ton gibt es laut wofaten, von denen und 38, weil in uf nicht ausüben, der Stadt Luzern. stalten in Luzern ist Hr. Professor 1824.

n Kanton 80, von überdem 19, welche Das Geschlecht vertreten. Zahn- hierärzte 33.

Stiftsgeistliche in Senior der Pfarr- in der St. Peters- apuziner in Luzern, Senior ist P. Franz 7.

uche, im Kanton spricht sich Pro- genauer Kenner schen Verhältnisse glaube nicht, daß olge haben werden. en und Schinznach en. —

wurden vor zwei mstaltet. Von den man nichts ver-

Baden hatte wäh- elitischen Schüler, h in der Schule die Absenz-Nobel er entsprechenden richtliches Urtheil erklärt worden. de in einem Stalle gerecht geschlachtet man bald nachher er sich ohne Ein- eltheit hatte. Als alles Werthvolle

hl. Kreuzes aus. g anzeichnet uf ht Willi Reb In- us: Dem apt d uns diese uff- Silbergeschir ist: Ein Decken i früh mit gestein stab und 4 peihen. itten 20. An gut issh 15. An Ion- Tischzweckli 20. 6 groß, 8 Klein. n platten 8 groß, er kleinen glatten sind 35. Sennff ishlen. 5 pfeffer in 12. kerphall, edy und 2 Hand- d ein Weid and- kannen, zwo wef- und ein messige fünf fahbmessig n messigen. Ein en. Denu 2 pufet fassgeschilly. Dry kleine Bettröply. ettstatten. 2 tris-

fuß und 1 rost. 2 praispß. 1 Bratpfannen. Ein goshnen mürrfell mit Sim Stöfel und 5 Himelzen. 2 möschin Blattring. 1 kupferin badstessel mit Simror. Daß Molchen So uff dießentag die Küier die Hand angeben und dem Bogtingewort (bezahlt) diß jares alsz nūw molchen gemacht ist: An maggren zigren 34 meß. An anken 40 meß. An lehen 150. An lautwin warent da drü kant- winasah da wir am Sonntag vor Gallidar kamend. Deß sechs So ist so viel: Deß ersten 32 kü und 2 jarr. Der kalben 10. Der zwohärigen kalben 8. Der oshen sind 10. Der Bstzier sind 4. Der zwohärigen stier sind 8. Der jätigen kelber sind 18. So hat der vogt, 4 Runder gemezget vor diß uszeichnung. Die schwin, der maß Schwin sind 11. zwo Fästellmören, 3 Färlimören. Fästell- ferli 14, halb jätig sind 10. Nach ist da ein Stieffel und 2 Muleffel. Der geihen sind Alt und Jung 83. Die Ross. Ein pferd mit ein kulin. Zwen drü Jätig Pengst. Aber ein Bruch Pengst. Aber ein mündch. 8 Pferde zum bruchen und 3 jätige Füllin, das beste ist 19 Pfund wert. Zum Kloster gehört noch 1 Huß, daneben ein Hoff, Müli, Bläwen (Stampfe), Sagen, Acher, Matten, Wonn, Weide, Holz, Kälb, das Wirthshaus, der Baumgarten dahinter, des Leichen Speicher und Chrutgarten, mit ihren Hoffstälten, eine Matte im Schachen, ferner die Kirche und der Kirchhof. X.

I. Dein Sohn wird mein Rächer sein, Schauspiel in 3 Akten von Richard Vertram.
 II. Wie du mir, so ich dir, Lustspiel in 2 Akten von Joseph Beck.
 Der Eintrittspreis für den ersten Platz ist 1 Fr., für den zweiten 50 Cts.

Staatsrathssitzung vom 15. Februar. Herr Christoph Spicher, Hypothek- und Einregistrierungsbeamter in Tafers wird für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Der Hochw. P. Othmar Blanchard aus dem hiesigen Franziskanerkloster hat dieser Tage sein Examen als apostolischer Missionär mit Auszeichnung bestanden. Der Genannte wird in nächster Zeit als Missionär nach Konstantinopel abreisen, wo seiner im europäischen Viertel der türkischen Hauptstadt eine reiche Ernte wartet. Unsere besten Glückwünsche!

Bivilstands Nachrichten vom Monat Januar

Seltenried.

Traunungen: keine.

Geburten.

1. Bächler, todtgeborener Knabe des Joseph, von Rechthalten in Niedermuhren; — 24. Gurtner Gottfried, des Gottfried, von Wallern (Bern) im Schürgraben; — 27. Linder Elise, des Johann, von Reichenbach (Bern) in Niedermuhren; — 30. Steffen Emil, des Karl, von Kappelstüh (Bern) in Niedermuhren.

Todesfälle.

1. Bächler, todtgeborener Knabe des Joseph, von Rechthalten, in Niedermuhren. — Schmiedhäusler Helena, des Joseph, von St. Urjen, in Heitenried, 80 Jahre alt. — 4. Kurmann, Christian, des Joh. Joseph, von Hergiswyl (Luzern) in Heitenried 38 Jahre alt. — 20. Forster Christian, des Johann, von Bümplig, in Heitenried, 76 Jahre alt. — 22. Dreher Gottlieb, des Friedrich, von Trub (Bern) in Wildbach, ein Monat alt. — 23. Zahno Martin, der Elisabetha, von Tafers, in Heitenried, 1 Monat alt. — 29. Schmutz Christina, des Joseph, von Ueberstorf, in Heitenried, 69 Jahre alt.

Böfingen.

Traunungen.

Guggisberg Benedikt, des Hieronymus, von Niedermuhren (Bern) in Böfingen, und Juni Elisabetha, des Samuel's, von Müllenberg (Bern) in der Gaala Böfingen.

Geburten.

14. Niebo Alphons, des Peters von Böfingen, Dillingen und Rechthalten, im Niederberg.

Todesfälle.

10. Schmutz Rosa, des Christoph Christostomus, von Böfingen, in Staffels, 3 Jahre alt.

Giffers-Zentlingen.

Traunungen: keine.

Geburten.

12. Corpatauz Cécilia des Jakob, von Giffers, in Giffers; — 14. Vegeler Emma, des Joh. v. Guggisberg, in Giffers; — 21. Cotting Franz Canisius, des Ulrich Beat, von Zentlingen und St. Urjen; — 29. Neuhaus Aloys des Joh. von und in Giffers.

Todesfälle.

11. Udry Anna Christina, des Jakob von Obergröt, in Giffers, 68 Jahre alt. — 12. Koch, geb. Nuno Anna, des Joseph, von und in Giffers, 66 Jahre alt. — Hergiswyl Joh. Joseph, des Joh., von und in Zentlingen, 69 Jahre alt. — 26. Verbej Emil Eugen, des Joh. Casimir, von Rossinières Waadt, in Zentlingen, 6 Monat alt.

Vermischtes

Jedem Stand seine Ehre. Die Kesselflicker in den Vereinigten Staaten haben jetzt auch ihr eigenes Organ. Dasselbe erscheint in New-York und führt den schönen Titel: „The Universal Tinker“ (der Universal-Kesselflicker).

Der „richtige Berliner“. „Es ist nicht zu glauben, wie Berliner alle Gegenden unsicher machen. Ich sage Ihnen, in der Schweiz kann man in irgend eine Gletscherspalte fallen, ich wette darauf, es liegt schon ein Berliner darin.“

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1 40 bis 22 80 per Meter (in je 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Depôt **G. Heimeberg, Zürich.** Muster umgehend. (465)

Vieh- und Beweglichkeitssteigerung

Fran Gobet, Wächterin, zu Dietisberg, Gemb. Winnenwil, läßt wegen Pacht Aufgabe am **Donnerstag, den 20. Hornung 1890,** und wenn nöthig am darauffolgenden Tag, jeweilen von Morgens 8 Uhr an, freiwillig und öffentlich versteigern: 7 Kühe, 3 Rinder, 4 Schweine, 1 Bruggiwagen, 2 Leiterwagen, 1 Reitwagen, 1 Ziehlarren, 2 Flüge, 1 Erdäpfelpflug, 3 Eggen, mehrere Kuhgeschirre, Mähglocken, 1 Mühle, 1 Fauchefas mit Verteiler, Feld- und Holzwerkzeug, 2 große Waschbütten, Heizfässer, 1 Brennhasen, verschiedene Möbel wie Tische, Schäfte, Tröge, Kommoden, ein Bureau, 1 Kuhbett, 3 aufgerüstete Betten, Bettzeug, sämmtliches Koch- und Küchengechirr, ein Kabinshobel nebst vielen andern Gegenständen mehr.

Schönes Wetter und Steigerungsliebhaber, werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen. Der Beauftragte: **Johann Hännli.** (98)

Großes Lager

von

(11 F)

Musikinstrumenten

aus den besten Fabriken Europas

Streich- und Blasinstrumente (Holz und Blech) Saiten, Zubehörden u. s. w. von vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. — Katalog wird gratis versandt. — Lehrer, Gemeinden und Vereine erhalten besondere Vortheile. (8)

Dr. 11, Alte Brunnengasse, Freiburg (Schweiz).

Dr. Med. A. S. O. Roth's

Frauen-Pillen.



Vorzüglichstes Heilmittel für die verschiedenen dem Frauengeschlechte eigenenthümlichen Leiden.

Zu haben in den meisten Apotheken.

In Freiburg, bei **VoCHAT und Bourgnucht**, Apotheker.

Generaldepôt: **A. Sauter, Genève.** (73)

(Schwäche, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. besonders auch in den kritischen Lebensjahren der Jugend und des Alters). Preis des Flacons Fr. 1. 50.

Staatlich genehmigt!

Große Geld-Lotterie

der **St. Sebalduskirche Nürnberg**

10,000 Gewinne mit 86,000 Mark

Haupttreffer: 25,000 Mark

Das Loos kostet nur 2 1/2 Franken

Porto und amtl. Liste 50 Rappen

Ich versende die Loosje gegen vorherige Einzahlung des Betrages (per Postmandat oder in Schweizer Briefmarken) oder gegen Nachnahme.

Wer nichts wagt, gewinnt nichts!

Früh gewagt, ist halb gewonnen!

(113)

Hans Grütcher,

Haupt-Loos-Agentur, Lindau, a. Bodensee.

Meinen werthen Schweizer Kunden zur gefälligen Notiz, daß die Ziehung der Gießinger-Lotterie, auf den 6. März verlegt wurde.

Am Sonntag, den 23. Februar

Außknüttshete

im „weißen Kreuz“ zu Giffers

Freundlichst ladet ein

(111) Johann Lanper, Wirth.

Offene Stelle

Ein Fräulein von 20 bis 30 Jahren, welches beide Sprachen spricht und als Verkäuferin in einem Laden Erfahrung besitzt, findet gut bezahlte Stelle. Man wende sich an das Annoncen-Bureau der **kathol. Buchdruckerei**, in Freiburg. (110)

Zu kaufen gesucht

Birka 300 Meter zentner Kartoffeln, gut erlesene, Roster, Imperator, Magnum bonum, — 100 Doppelzentner späte Rosenkartoffeln. Alles hiesige Waare, lieferbar, sobald die Witterung den Transport erlaubt.

Offerten mit genauer Preisangabe, franko nächste Station, sind zu richten an **F. Niederer, Sekretär** des Oekonom.-Vereins in Fendringen, bei Schmitten. (114)

Zu kaufen gesucht

Es wird zu kaufen gesucht, ein **Heimwesen** von 40-60 Jucharten im Senfe- oder Saanebezirk. Sich zu wenden an **P. Neuhaus**, Gerichtsschreiber, in Tafers. (87)

Stellengesuch

Ein Bäcker mit guten Zeugnissen sucht Arbeit. Auskunft ertheilt das Annoncen-Bureau der **kath. Buchdruckerei**, in Freiburg. (112)

Ehemalige

Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg

Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;

Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;

Weingeist zum Brennen (weiß), 50 Rp. per Liter. (92a)

Freiwillige Steigerung

Unterzeichnete werden am Mittwoch, den 19. Februar in **Mühlethal** freiwillig versteigern lassen: 1 hartholzerner Kommode, 1 hartholzerner Tisch, 2 Schäfte, 1 Wanduhr, 1 Bettstelle, Sessel, einige Betten, Bettanzüge, Umhänge, Tisch- und Leintücher und Küchengechirr. (101) **Geschwister Grofkrieder.**

Zu verkaufen

80 Bäume Läden; 60 Klafter buchene und tannene Spalten; 500 Bündel Schindeln; ein Quantum Weiden, Gartenstängel und Gartenstöcke, bei **Johann Käfer**, in Schwyz bei Heitenried. (84)

Brennholz zu verkaufen

Es sind zu verkaufen 15 Klafter (à 3 Ster) Buchenholz, zu 36 Fr. zum Haus geführt und einige Klafter Schwarzen zu 23 Fr. (30) Sich zu wenden an **H. Audriaz**, in Bürgeln.